

Aktionswochen Herbst 2019

PÄDAGOGISCHES DOSSIER

ASTA GRÖTING

KIEFER HABLITZEL | GÖHNER KUNSTPREIS 2019



Ausschnitt aus dem Flyer der Aktionswochen

(Asta Gröting, Arbeitsprozess Berliner Fassaden, 2019)

KUNSTHAUS PASQUART

KUNSTVERMITTLUNG

INHALT

1	Das pädagogische Dossier	3
2	Die Workshops der Aktionswochen	3
2.1	Kurzbeschreibungen der Workshops.....	3
2.2	Lernziele der Workshops.....	4
3	Asta Gröting <i>WHERE DO YOU SEE YOURSELF IN 20 YEARS?</i>	5
3.1	Informationen zur Ausstellung.....	5
3.2	Einführung in Asta Gröttings Arbeitsweise.....	7
3.3	Original und Kopie, Abformung, Abdruck und Abguss.....	9
3.4	Workshop 1: <i>Aussen von innen und das Dazwischen</i>	11
3.4.1	Unser Körper: Der Darm.....	11
3.4.2	Unser Körper: Die Nerven.....	12
3.4.3	Kunsthistorische Werkbeispiele: Rodin, Magritte, Burkhard.....	13
3.4.4	Ideen für den Unterricht.....	17
3.4.5	Medientipps.....	18
3.5	Workshop 2: <i>Furche, Spalte und Ritze</i>	19
3.5.1	Kunsthistorische Werkbeispiele: Whiteraed, Goya, Kollwitz.....	19
3.5.2	Ideen für den Unterricht.....	23
3.5.3	Medientipps.....	23
4	Gruppenausstellung <i>KIEFER HABLITZEL GÖHNER KUNSTPREIS 2019</i>	24
4.1	Informationen zur Ausstellung.....	24
4.2	Workshop 3: <i>Wir sind die Jury!</i>	26
4.2.1	Ideen für den Unterricht.....	27
4.2.2	Medientipps.....	28
5	Quellen	29
6	Abbildungsverzeichnis	31

1 Das pädagogische Dossier

Das vorliegende Dossier ist für die Lehrpersonen als zusätzliche Information zu den Themen der Ausstellungen bzw. Workshops gedacht. Die Workshops verlangen keine Vor- oder Nachbereitung. Wenn Sie aber mögen, finden Sie in den Kapiteln 3.4.4 und 3.5.2 Anregungen, wie Sie den Kunsthaus-Besuch mit Ihrer Klasse vertiefen könnten.

Dieses Dossier wurde erstellt von: Lauranne Eyer, Meret Glausen & Anna-Lena Rusch,
September 2019

2 Die Workshops der Aktionswochen

Jeder Workshop soll ein individuelles Erlebnis für die jeweilige Schulgruppe sein!

Die kostenlosen Workshops der Aktionswochen richten sich an Klassen von Kindergarten bis Sekundarstufe II und sind auf die verschiedenen Altersstufen zugeschnitten. Im Detail werden sie auf die jeweilige Schulgruppe angepasst.

Dank den Erfahrungen im Verlauf der Aktionswochen kann sich der Ablauf der Workshops da und dort verändern. Falls Sie mehr über den genauen Ablauf ihres Workshops erfahren möchten, melden Sie sich bei uns:

Lauranne Eyer & Anna-Lena Rusch
Kunstvermittlung Kunsthaus Pasquart
T +41 32 322 24 64 / info@kulturvermittlung-biel.ch

2.1 Kurzbeschreibungen der Workshops

Die drei Workshops der Aktionswochen legen den Akzent auf das Erleben, die Erfahrung und den Dialog. Thematisch liegt der Schwerpunkt diesen Herbst auf dem Dreidimensionalen.

1: Aussen von innen und das Dazwischen

Wo innen oder aussen ist, muss man bei den Werken von Asta Gröting zuerst herausfinden. Die Künstlerin interessiert sich für Zwischenräume – die vermeintlich gar nicht existieren – und macht diese sicht- und greifbar. Im Kunsthaus begegnen die Kinder verschiedenartigen Fussabdrücken und sprechen anhand eines überdimensionierten Darms auch über das Innere des eigenen Körpers. Anschliessend werden sie selbst aktiv: Mit einfachen Hilfsmitteln werden die Formen der eigenen Nase oder des Knies plastisch festgehalten, welche die Klasse dann von allen Seiten betrachten kann.

(Für Kindergarten bis 4. Klasse geeignet)

2: Furche, Spalte und Ritze

Wie sehen Löcher von innen aus? Diese Frage beantworten die aus Silikon hergestellten Werke in der Ausstellung *Where do you see yourself in 20 years?*. Die deutsche Künstlerin Asta Gröting formt Teile von Berliner Gebäudemauern – Zeitzeugen des Krieges – ab, bevor diese renoviert und die Einschusslöcher verschwunden sein werden. Im Atelier stellen die SchülerInnen selber Negative her: Sie gestalten ein Stück einer Mauer und produzieren in Anlehnung an Gröting Abformungen ihrer Umgebung.

(Für 3. Klasse bis Sekundarstufe II geeignet)

3: Wir sind die Jury!

Was gilt als gutes Kunstwerk? Und nach welchen Kriterien werden die Preise verliehen? Vor dem Rundgang durch die Ausstellung des Kiefer Hablitzel | Göhner Kunstpreises 2019 werden die SchülerInnen mit einer kreativen Aufgabe konfrontiert. Die in kurzer Zeit und mit eingeschränktem Material entstandenen Arbeiten werden sie dann in der Rolle von Jurymitgliedern diskutieren: Sie finden sich so in der kniffligen Situation wieder, Kriterien für ihre Auswahl zu entwickeln und diese gegenüber den anderen Mitgliedern zu begründen. Mit den zuvor erarbeiteten Kriterien begutachten sie im zweiten Teil des Workshops die Werke in der Ausstellung.

(Für Sekundarstufe I & II geeignet)

2.2 Lernziele der Workshops

1: Aussen von innen und das Dazwischen

(Für Kindergarten bis 4. Klasse geeignet)

- Die SchülerInnen lernen verschiedene Arten von Abdrücken kennen und benennen Strukturen und Formen.
- Die SchülerInnen lernen, Körperteile zu benennen und sprechen über deren Funktionsweisen.
- Durch die dreidimensionalen Kunstwerke in der Ausstellung entdecken die SchülerInnen unterschiedliche Materialien.
- Beim Abformen eigener Körperteile und dem Betrachten der so entstandenen Formen wird das abstrahierende Denken gefördert.

2: Furche, Spalte und Ritze

(Für 3. Klasse bis Sekundarstufe II geeignet)

- Die SchülerInnen erleben den mehrteiligen Prozess vom Original, über das Negativ, zur Kopie.
- Anhand dieses Prozesses thematisieren die SchülerInnen positive und negative Formen und schulen so ihr räumliches Vorstellungsvermögen
- Durch das dreidimensionale Gestalten mit unterschiedlichen Materialien wird das Vorstellungsvermögen gefestigt und die Kreativität gefördert.

3: Wir sind die Jury!

(Für Sekundarstufe I & II geeignet)

- Die SchülerInnen erfahren, was ein Kunstpreis ist und wie Künstlerlaufbahnen ihren Anfang nehmen können.
- Die SchülerInnen lernen, Kriterien zu formulieren und Kunstwerke unter diesen Gesichtspunkten zu diskutieren.
- In der Ausstellung sowie durch eigene Umsetzungen setzen sich die SchülerInnen mit installativer Kunst auseinander.
- Sie lernen, sich eine persönliche Meinung über Kunst zu bilden und diese gegenüber ihren MitschülerInnen zu vertreten.



Abbildung 1: Asta Gröting (*1961, D)

3.1 Informationen zur Ausstellung

Asta Gröting (*1961, D) vereint in ihrer Ausstellung frühere Arbeiten, die das Innen nach aussen kehren, und neue Skulpturen und Videos, in denen die Künstlerin die physische und psychische Dekonstruktion des menschlichen Körpers befragt. Ob mit dem Abbilden des Raums, welcher durch die Körper von Liebespaaren während des Geschlechtsverkehrs geschaffen wird, oder dem Sichtbarmachen der Einschusslöcher, die sich im Zweiten Weltkrieg in die Gebäudefassaden Berlins eingeschrieben haben, offenbart Gröting das Innere der Dinge. Sie lenkt unseren Blick auf das nicht Vorhandene sowie auf körperliche und emotionale Lücken und Brüche zwischen Menschen und Dingen. Familienmitglieder, Freunde oder historische Persönlichkeiten dienen Gröting als Modelle, anhand derer sie mit ihrer medienübergreifenden Arbeit abstrakte Qualitäten wie Gedanken, Intimität, Konflikt und Subjektivität untersucht. Mit ihrer kontinuierlichen Auseinandersetzung mit Lücken, Innenräumen und Innereien hinterfragt sie den Körper als soziales Konstrukt konzeptionell und emotional: Indem sie ihm etwas wegnimmt und dieser Abwesenheit erlaubt, Inhalt zu sein. Auch die drei neuen Videos thematisieren das Verhältnis von Gegenstand und Körper: Die Künstlerin setzt alltägliche Objekte und banale Handlungen in Szene und fokussiert damit deren eindringliche Präsenz und berührende Intensität. Grossformatig projiziert, erinnern sie an Tableaux vivants oder an Stillleben Alter Meister.

In ihrer vielfältigen künstlerischen Praxis, die sie seit Mitte der 1980er Jahre verfolgt, übersetzt Asta Gröting unsichtbare oder übersehene Elemente des menschlichen Zustandes in Skulpturen. Ihre Arbeit beschäftigt sich sowohl auf emotionaler als auch auf konzeptioneller Ebene mit der Rolle des Körpers in persönlichen, kollektiven und politischen Kontexten. Gröttings Erforschung der intimen Tiefen des Körpers begann in den 90er Jahren, als sie menschliche und tierische Verdauungssysteme in Materialien wie Glas

und Silikon goss. *Verdauungswege* (1990) enthüllt nicht nur einen Teil des unbekannten Inneren, sondern verweist auch auf die sinnlicheren Aspekte des intestinalen Nervensystems – auf dem Boden vor uns ausgebreitet liegt dieses «zweite Gehirn» des Körpers, von dem Philosophen der Antike behaupteten, es sei die Heimat der Seele. Gröting führt ihre Auseinandersetzung mit verborgenen Räumen des Körpers und seiner emotionalen Aufgeladenheit in ihrer Skulpturenserie *Space Between Lovers* fort, in der sie Materialien wie Polyurethan und Silikon verwendet, um einen Moment der Intimität darzustellen. Um das Werk zu realisieren, hat Gröting zwei Schauspieler während des Geschlechtsverkehrs abgeformt. Auf den ersten Blick scheint das glatte weisse Silikon von *Space Between Lovers, Unfolded* (2008) eher einer zarten Muschel als zwei menschlichen Formen zu ähneln. Bei genauerem Hinsehen sind ein Mann und eine Frau untrennbar miteinander verbunden. Die Konturen ihrer Körper erscheinen als negative Leere, aber die Skulptur offenbart auch die unausgesprochenen, unaussprechlichen und verborgenen Fragen von Beziehungen. Andere Werke sind ein Mahnmal für kollektivere Formen von Abwesenheit, Verlust und Zeitablauf, insbesondere *Bodenplatte* (2013), einer Reihe von Skulpturen, die von Rodins *Bürger von Calais* inspiriert sind. Gröting formte in Rodins Atelier in Meudon die Basis der Skulptur ab und modellierte die Stellen, wo die Gewänder und Füße der sechs Stadtführer – die im Hundertjährigen Krieg ihr Leben für die Stadt Calais opfern wollten – den Boden der Skulptur berühren.

Asta Gröting offenbart nicht nur die Dinge, die normalerweise nicht zu sehen sind, sondern auch jene, die wir nicht sehen wollen, sei es das Förderband aus einer Kohlengrube, rekontextualisiert in *Reifen* (1987) als skulpturales Objekt, oder die *Reclining Figure 2* (2018), ein Abguss eines Schlafsacks, dessen verdrehte und kokonartige Erscheinung die Zerbrechlichkeit der menschlichen Form vermittelt. Ihre Entscheidung, mit einem bestimmten Material zu arbeiten, wird immer von der Geschichte hinter jeder Skulptur beeinflusst. *Affentanz 6* (1987-2015) zum Beispiel ist inspiriert von Lederjacken aus den 1980er Jahren. Gröting beschloss, den narrativen Kreis zu schliessen, indem sie die aufrechte, menschliche Form der Jacke wieder in Tiere verwandelte, die auf allen Vieren stehen. Auch *Feuerstelle* (2011) kehrt das Innere um: Drei Kanthölzer aus Glas leuchten rot, wo sie aufeinandertreffen und implizieren die für die Glasherstellung notwendige Feuerwärme.

Für ihre neuste Serie Berliner Fassaden (2016-2018) formte Gröting die Fassaden der durch den Zweiten Weltkrieg beschädigten öffentlichen Gebäude aus Silikon ab. Wenn das Silikon aus dem Gebäude entfernt wird, enthüllt es nicht nur Abdrücke der architektonischen Struktur der Fassade, sondern zieht auch die Tiefe der Einschusslöcher an seine Oberfläche. Die daraus entstandenen bauchigen Wülste enthalten Sandstein-, Schmutz- und Staubpartikel, die sich im Laufe der Jahrzehnte in den Löchern angesammelt hatten. Da solche Strukturen im Rahmen der Stadterneuerung rasch saniert werden – und durch den fortwährenden Versuch der Nachkriegszeit, die urbanen Oberflächen von den Überresten des Krieges zu befreien – kann Gröttings forensischer Umgang mit den beschädigten Fassaden Berlins in diesem Zusammenhang als Protest gegen das Vergessen verstanden werden. Ebenso monumental in Grösse und Atmosphäre sind die drei Videos, die für diese Ausstellung gemacht wurden. *First Drink* (2018) ist eine Hommage an das einfache Ritual des Getränks, das jeder von uns zu Beginn des Tages wählt. Auch diese Arbeit verdichtet Vergangenheit und Gegenwart durch die physische und intensiv menschliche Erfahrung von Objekten, Orten und Zeitverläufen.

(Text: Felicity Lunn, Direktorin Kunsthaus Pasquart)

3.2 Einführung in Asta Gröttings Arbeitsweise



Abbildung 2: Asta Gröting, *Berliner Fassaden*, 2016 - 2018, Arbeitsprozess

Bezeichnend für die Arbeit von Asta Gröting ist die Beschäftigung mit dem Unsichtbaren. Sie widmet sich Dingen, die keine physische Erscheinung besitzen oder die unseren Blicken im Alltag verborgen bleiben und gibt ihnen eine Form und ein Material.

Für die Workshops 1 & 2 der Aktionswochen spielt die Werkserie der *Berliner Fassaden*, Abformungen von im Krieg zerstörten Fassaden Berliner Gebäude, eine zentrale Rolle. Die Künstlerin formt mit Silikon Teile der Fassaden ab und stellt diese Negativen-Form aus. Ausgehend von der Arbeitsweise der Künstlerin beschäftigen sich die Workshops mit dem Wechsel zwischen Positiv- und Negativ-Formen, mit Abdrücken und dem Abformen von Objekten. Gröting bezeichnet die Fassaden als Gesichter der Gebäude und die Einschusslöcher und Granatenkrater als ihre Pocken, Poren und Pickel. Die Werke der *Berliner Fassaden* zeigen die einstigen Löcher und Krater, die – als Negativform – tatsächlich wie Pickel und Narben hervorstehen.



Abbildung 3: Asta Gröting, Arbeitsprozess *Berlin Fassaden*, Courtesy the artist and carlier I gebauer; VG-Bild-Kunst, Bonn 2019

Asta Gröting hat uns für dieses Dossier freundlicherweise den Entstehungsprozess der *Berliner Fassaden* genau geschildert: Als Erstes wird eine Silikonschicht mit Spachteln auf die Fassade aufgetragen, wobei die Löcher und Krater vollständig mit dem Material gefüllt werden müssen, um Luftblasen zu vermeiden. Bei der Arbeit unter freiem Himmel muss ausserdem auf die Temperatur geachtet werden, da Silikon unter einer Temperatur von 15 Grad nicht bindet. Nach einigen Stunden (je nach Aussentemperatur) kann eine zweite Schicht Silikon aufgetragen werden. Als dritte Ebene wird ein Jutestoff auf dem Silikon ausgebreitet, der nochmal mit Silikon bedeckt wird und die grossen Abdrücke stabiler macht. Einen Tag später kann die Silikonschicht abgezogen werden. Das Ablösen geht bei Fassaden aus Putz ziemlich leicht, da die oberste Putzschicht über lose Partikel verfügt und sich das Silikon einfach davon lösen lässt. An Steinfassaden klebt das Silikon stärker, was das Ablösen schwieriger macht. Bei grossen Fassaden arbeiten bis zu fünf Personen an einem Abdruck.

Die Abdrücke ermöglichen dem Betrachter einen ungewohnten Blick auf das Mauerwerk, sozusagen von hinten: was eigentlich nach innen gewölbt ist, steht auf der Silikon-Version hervor. Das Negativ ist das Werk. Es wird nicht benutzt, um einen Abguss der Fassaden herzustellen, sondern wird als eigenständiges Objekt ausgestellt. Diese Negative der kaputten Mauern konservieren die Spuren des Krieges, während die Fassaden in Berlin nach und nach renoviert und die Einschusslöcher beseitigt werden.

3.3 Original und Kopie, Abformung, Abdruck und Abguss

Das Thema der Abformungen, Abdrücke und Abgüsse werden hier kurz beschrieben, um einen Überblick über die technischen Möglichkeiten zu erhalten.

Positiv und Negativ – Original und Kopie

Im Kontext dieses Dossiers ist unter «Positiv» einerseits das Original zu verstehen, von dem ein Abdruck oder Abguss erstellt wird. Andererseits bezeichnet der Begriff hier auch das Ergebnis eines Abgusses, die Kopie des Originals. Unter dem Begriff «Negativ» ist die Form zu verstehen, welche sich aus dem Abdruck des Originals (des Positivs) ergibt.

Abformen

Das Abformen eines Objektes ist die «Nachbildung körperlicher Gegenstände mit Hilfe von flüssigen, aber bald erstarrenden Substanzen (Abguss) oder formbaren festen Materialien (Abdruck)» (Wikipedia). Das Abformen dient der Reproduktion von Originalen und wird in verschiedenen Feldern genutzt, wie zum Beispiel in der Archäologie, in der Kriminalistik zur Spurensicherung oder zum Herstellen von Zahnersatz. Die erste Abformung eines Gegenstandes ergibt die Matritze, eine Negativform, mit welcher schliesslich, durch einen Abguss, eine exakte Kopie des Gegenstandes hergestellt werden kann.

Abdruck

Ein Abdruck ist eine «durch Eindringen oder Berühren auf oder in etwas hinterlassene Spur» (Duden). Ein Abdruck ist ausserdem die Negativform eines Objekts, die die Gussform darstellt.



Abbildung 4: Katzenspuren im Schnee



Abbildung 5: Abdruck von Schuhen auf der Haut

Abguss

Ein Abguss ist eine «durch Giessen hergestellte Nachbildung» eines Objektes (Duden). Beim Herstellen eines Abgusses wird zunächst ein Negativ des originalen Objektes erstellt (die Gussform), um dann daraus eine Kopie des Originals, ein Positiv zu erhalten. Um einen Abguss herzustellen, wird vor allem zwischen zwei Verfahren unterschieden:

- «Verlorene Form»

Bei diesem Vorgang wird die Gussform am Ende zerstört (sie geht verloren), um den Abguss zu entformen. Die verlorene Form eignet sich zum Beispiel gut, um Tonmodelle in Gips zu gießen. Das Original aus Ton (Positiv-Form) wird mit Gips ummantelt, wobei darauf zu achten ist, dass die Gipsschicht eine Naht besitzt, welche später das Öffnen der Gussform als zwei Schalen ermöglicht. Die beiden Gips-Schalen (Negativ-Form) werden, nach dem Herausnehmen der Tonskulptur, wieder zusammengefügt und mit Gips gefüllt. Wenn der Gips trocken ist, werden die Schalen abgeschlagen, um den Abguss (Kopie) freizulegen.



Abbildung 6: Verlorene Form

- Wiederverwendbare Form

Die Gussform kann auch aus einem Material erstellt werden, welches es erlaubt, den Abguss herauszunehmen, ohne die Form zerstören zu müssen. Erstellt man die Form zum Beispiel aus Silikon, ist sie elastisch genug, um sie vom Abguss zu lösen und wieder zu verwenden.



Abbildung 7: Wiederverwendbare Form

3.4 Workshop 1: Aussen von innen und das Dazwischen

In der Ausstellung im Kunsthaus Pasquart thematisiert Asta Gröting das Innere und das Äussere, speziell in Verbindung mit dem menschlichen Körper. Beispielsweise die überdimensionierten Darmteile aus Silikon und Holzwolle (*Verdauungswege 2, 1990*) und die Nervensträngen von Händen (*Nerven, 1991/2017*) aus Holz zeigen das deutlich.

Im Workshop 1 interessieren wir uns für das Innere des Körpers und stellen im Folgenden einen Überblick über dessen Funktionsweisen zusammen.

3.4.1 Unser Körper: Der Darm

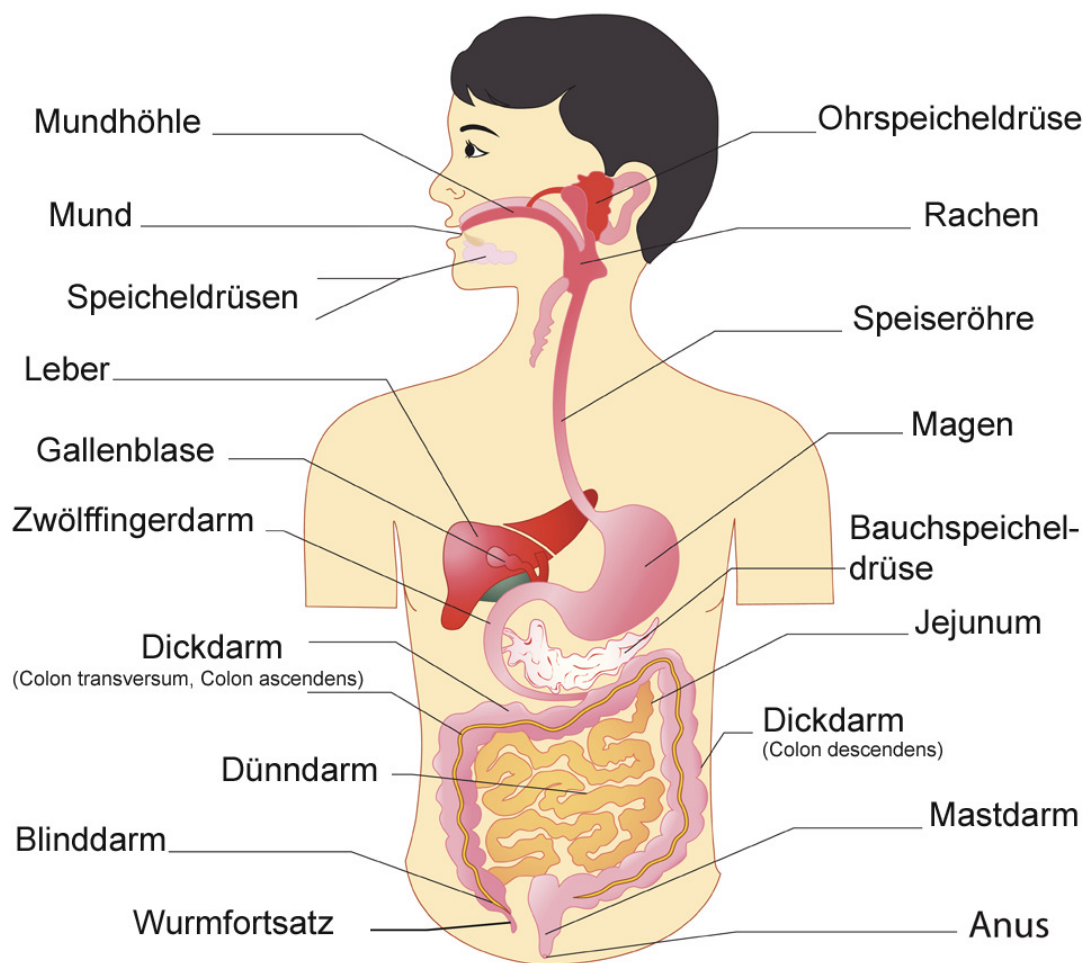


Abbildung 8: Verdauungssystem

Der Darm ist das grösste innere Organ des Menschen. Er ist bis zu acht Meter lang und liegt, zusammengefaltet, in unserem Bauch. Alles was wir essen, wird zuerst im Magen in einen Brei verwandelt. Der Dünndarm nimmt diesen Brei auf und gewinnt daraus Nährstoffe und Energie, der Dickdarm entzieht ihm die Flüssigkeit, die unser Körper braucht.

3.4.2 Unser Körper: Die Nerven

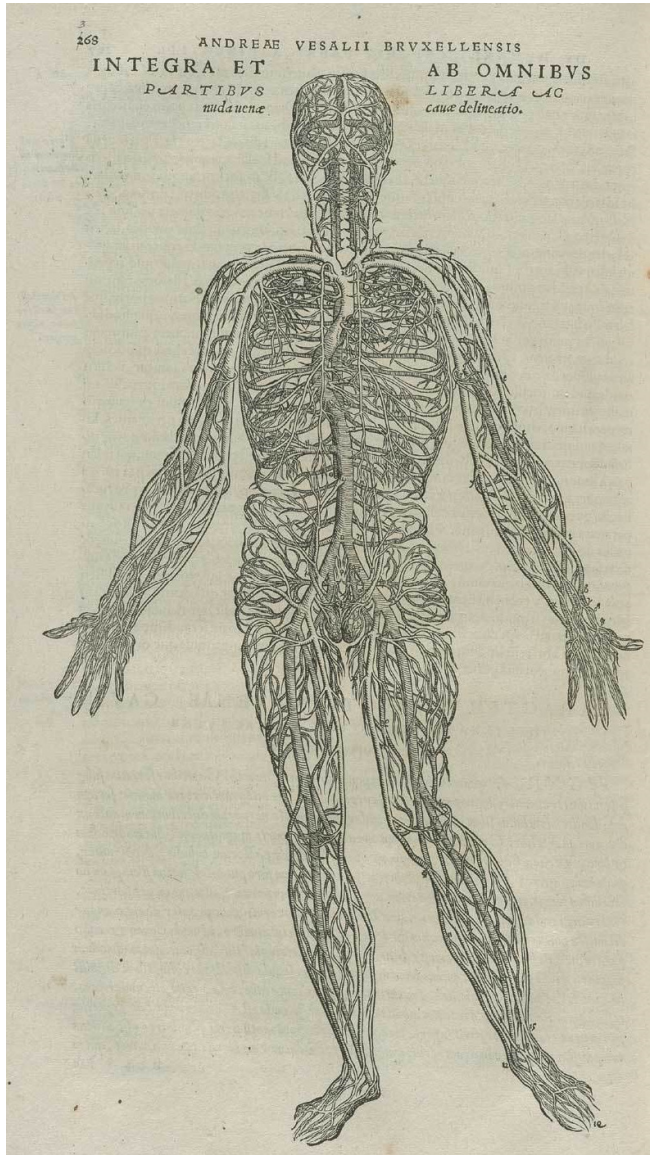


Abbildung 9: Nervensystem

Das Nervensystem zieht sich wie ein Netz durch unseren ganzen Körper und steuert unsere Bewegungen. Wenn wir zum Beispiel auf eine heisse Herdplatte fassen, merken wir, dass es heiss ist und ziehen unsere Hand sofort wieder zurück. Die Nerven in der Hand leiten die Information «Achtung, heiss!» an unser Gehirn. Das Gehirn verarbeitet die Informationen und gibt den Befehl zur Reaktion (Hand von der Herdplatte nehmen), welche wiederum von den Nerven ausgeführt wird. Dieser ganze Informationsaustausch passiert innerhalb von weniger als einer Sekunde und wir ziehen schnell unsere Hand weg vom heissen Herd.

3.4.3 Kunsthistorische Werkbeispiele: Rodin, Magritte, Burkhard

Asta Gröting, *Ein Bürger von Calais* / *die Füße von Eustache de Saint Pierre* (2015)



Abbildung 10: Asta Gröting, *Ein Bürger von Calais* / *die Füße von Eustache de Saint Pierre*, 2015, Bronze, Aluminium, Turnschuhe

In diesem Kapitel wird Asta Grötings Werk *Ein Bürger von Calais* / *die Füße von Eustache de Saint Pierre* mit ausgewählten Arbeiten aus der Kunstgeschichte verglichen und mit ihnen in Bezug gebracht.

Auguste Rodin, *Les Bourgeois de Calais* (1895)



Abbildung 11: Auguste Rodin, *Les Bourgeois de Calais*, 1895, Bronze

Die französische Stadt Calais gab Rodin 1885 den Auftrag, ein Denkmal für die sechs Bürger zu schaffen, deren Geschichte im Folgenden wiedergegeben wird:

1374 wurde die Stadt von englischen Truppen belagert. Der englische König versprach, die Stadt zu verschonen, unter der Bedingung, dass sich ihm sechs angesehene Bürger der Stadt ausliefern und ihm den Stadtschlüssel überreichen. Rodins Skulptur zeigt diese sechs Männer, verzweifelt und mit Stricken um die Hälse, auf dem Weg zum englischen König und ihrer Hinrichtung. Das Flehen der englischen Königin rettete die Männer schliesslich vor dem Tod.

Die Männer erscheinen in der Skulptur zunächst als willkürlich zusammenstehende Gruppe. Bei längerem Betrachten wird jedoch eine Choreographie sichtbar: Der älteste Mann, Eustache de Saint Pierre, in der Mitte der Gruppe, stellte sich als Erster zur Verfügung. Er scheint ruhig und gefasst, als hätte er mit dem Leben bereits abgeschlossen. Neben ihm steht Jean d'Aire, der die Schlüssel der Stadt in Händen hält. Er steht gerade und blickt trotzig seinem Schicksal entgegen. In seiner Haltung und Mimik klingt der stolze Widerstand der Stadt Calais gegen die Engländer nach. Den beiden Männern hinter Eustache und Jean ist die Verzweiflung anzusehen. Einer verdeckt sein Gesicht mit den Händen. Der andere scheint wie in Trance und hebt, stumm gestikulierend, einen Arm, während er mit der anderen Hand einen der Stadtschlüssel umfasst. Als Letztes folgen zwei jüngere Männer, deren Angst und Trauer deutlich zu sehen ist. Sie hätten noch ihr ganzes Leben vor sich. Der Letzte scheint sich noch mal zur hinter ihm liegenden Stadt umzudrehen, sein Kopf schaut jedoch in die andere Richtung.

Damals führte Rodins Umsetzung der sich opfernden Männer zu einem Skandal, da die Stadtväter von Calais ihre Helden in heroischen Posen dargestellt sehen wollten, nicht leidend und verängstigt, wie in Rodins Plastik. Auch stehen die Personen alle auf derselben Ebene, niemand wird hervorgehoben. Rodin bricht auf diese Art mit der klassischen Darstellungsform von Denkmälern, in welcher es üblich war, die Wichtigkeit von Personen durch eine pyramidenhafte Anordnung darzustellen. Rodin hatte ausserdem für die Skulptur keinen Sockel vorgesehen, damit die Figuren mit dem Betrachter auf Augenhöhe sind. Der Betrachter muss um die Skulptur herumgehen, um sie ganz anschauen zu können. Die Männer stehen als Gruppe zusammen und doch ist jeder ein Monument für sich. Jeder der Bürger ist einem sehr persönlichen Moment der Verzweiflung dargestellt und ihre Charaktere werden durch die verschiedenen Gesichtsausdrücke, Körperhaltungen und die unterschiedlichen Gesten spürbar. Rodins Skulptur diente nicht der Verherrlichung und Anpreisung der Heldentat der sechs Bürger. Sie ist ein Denkmal für die Grausamkeit und Sinnlosigkeit von Krieg.

Asta Gröttings (Abb. 10) Arbeit nimmt Bezug auf Auguste Rodins Plastik, genauer gesagt, auf die Füsse von Eustache de Saint Pierre, dem bärtigen Mann in der Mitte der Skulptur. Wenn man Eustache genauer betrachtet, ist jedoch nur sein rechter Fuss zu sehen, der linke wird von seinem Gewand verdeckt. In Gröttings Arbeit ist der linke Fuss golden, während alle anderen Elemente silbern sind.

Auffällig ist die Übergrösse der zwei Füsse, die so gross sind, dass Turnschuhe darin Platz finden. Die Umkehrung von Fuss und Schuh erscheint sehr absurd: Schuhe, die in hohlen Füessen stecken. Das Sprichwort «in jemandes Fussstapfen treten» wird hier versinnbildlicht und auch das Sprichwort «in jemandes Haut stecken» ist naheliegend.

René Magritte, *Le Modèle rouge* (1935)



Abbildung 12: René Magritte, *Le Modèle rouge*, 1935, Öl auf Leinwand, 56 x 46 cm

René Magritte war ein belgischer Maler des Surrealismus und einer der wichtigsten Vertreter dieser Kunstrichtung. Der Surrealismus entstand Ende der 1920er Jahre. Er versuchte, Traum und Wirklichkeit zu vermischen und alltägliche Seh- und Denkgewohnheiten aufzubrechen. Magritte verfolgte diese Ziele, indem er in naturalistischem Stil unrealistische Situationen und Motive darstellte. So wie hier (Abb. 12): ein Paar seltsamer «Fussschuhe». Magritte spielte oft mit der Verschmelzung von Formen und Bildern, verlieh seinen Malereien mehrere Bedeutungsebenen und bringt damit den Betrachter dazu, in neue Richtungen zu denken.

Das Werk *Ein Bürger von Calais / die Füße von Eustache de Saint Pierre* von Asta Gröting (Abb. 10) schafft eine ähnliche Verbindung zwischen den grossen Füßen und den darin platzierten Turnschuhen, wie sie Magritte mit seinen Fussschuhen erzeugt. Während in Magrittes Bild die Füße mit den Schuhen verwachsen, tauschen sie in Gröttings Arbeit die Plätze: Die Schuhe stecken, bequem eingebettet, in den Füßen.

Balthasar Burkhard, *Das Knie* (1983)



Abbildung 13: Balthasar Burkhard, *Das Knie*, 1983, Fotografie

Balthasar Burkhard wurde 1944 in Bern geboren und verstarb 2010 ebenda. Er ist einer der bedeutendsten Schweizer Fotografen, emanzipierte sich mit seiner Arbeit von der Rolle des Chronisten zu der des Künstlers und positionierte das Medium Fotografie als eigenständige Kunst. Ende der 1970er Jahre verwendet Burkhard zum ersten Mal das Motiv des Körpers, mit dem er in den Folgejahren weiter experimentiert. Er erforscht den Körper als skulpturales Phänomen und den Akt als Landschaft und löst so die Fotografie von ihrer abbildenden Funktion. Die mehrteilige Fotoinstallation *Das Knie* spiegelt den Kern seines künstlerischen Schaffens in zahlreichen Aspekten wider: Monumentalität, Fragmentierung und die Überschreitung des Mediums durch die Übertragung eines zweidimensionalen Bildes in raumgreifende Installationen. Das körperliche Sujet bekommt durch die Loslösung vom Rest des Körpers und durch die monumentale Grösse skulpturalen, sogar architektonischen Charakter.

Auch Asta Gröting macht den Körper zur Skulptur. Die Füsse von Eustache de Saint Pierre, die Nerven zweier Hände oder ein überdimensionierter Darm – die Künstlerin verschafft ihnen einen ungewöhnlichen Auftritt. Sei es durch ihre Umsetzung mit speziellen Materialien, eine übergrosse Darstellung oder das Fehlen jeglichen (körperlichen) Kontextes.



Abbildung 14: Asta Gröting, *Verdauungswege 2*, 1990, Silikon, Holzwolle

3.4.4 Ideen für den Unterricht

Unsichtbares

- Die SchülerInnen zeichnen mit Zitronensaft z. B. unsichtbare Portraits voneinander auf Papier. Die Zeichnungen werden erst sichtbar, wenn die Blätter erwärmt werden, z. B. mit einem Bügeleisen oder einer Kerze.
<https://www.educatout.com/activites/sciences/l-encre-invisible.htm>
- Auf einem Löschpapier zeichnen die SchülerInnen ein Muster mit weisser Ölkreide oder einer weissen Kerze. Dann enthüllen sie das Muster, indem sie das Papier mit Wasserfarbe übermalen.
<https://www.lartestunjeudenfant.fr/nuages-magiques/>

Körper

- Die SchülerInnen stellen sich vor, wie es im Inneren ihres Körpers aussieht, z.B. in der Nase, im Mund, in der Faust, und zeichnen den ausgewählten Körperteil von innen.
- Die SchülerInnen basteln mit Draht, Papier und anderen Materialien anhand einer Vorlage ein Modell eines Körperteils, z. B. das Innere des Ohres mit Härchen, Ohrenschmalz, Knochen und Knorpel.



Zwischenräume

- Die SchülerInnen halten ihr Zeichnungspapier ans Fenster und pausen Zwischenräume durch, die sie draussen sehen, z. B. zwischen den Blättern eines Baumes. Es können auch Plexiglas-Platten als «Zeichenunterlage» und Folien zum Zeichnen verwendet werden. So können die SchülerInnen die Zwischenräume nicht ausschliesslich am Fenster zeichnen.
- Die SchülerInnen experimentieren mit Papier und Schere: was sie wegschneiden wird zu einem Zwischenraum im Scherenschnitt (Kippbild, Kippfigur).

3.4.5 Medientipps

– *Es war einmal... das Leben*

Französische Zeichentrickserie über den menschlichen Körper.

Erhältlich als DVD und Buch (*Mein Körper – Was ist das?*)

<http://www.hellomaestro.de/das-leben>

– *Aufklappen und entdecken: Dein Körper*

Louis Stowell (Autor), Kate Leake (Illustratorin)

Unter mehr als 100 Klappen verbergen sich spannende Fakten rund um den Körper.

Usborne Verlag

<https://www.usborne.de/usborne-verlag-buecher/katalog/produkt/5/9192/aufklappen-und-entdecken-dein-koerper/>

– *Professor Astrokatze Reise durch den Körper*

Der schlaue Professor Astrokatze lädt zu einer Reise durch den menschlichen Körper und erklärt anschaulich, was uns zu dem macht, was wir sind. Natürlich darf auch in diesem Band ein Ausblick in die Zukunft nicht fehlen und dabei spielen Roboter und Cyborgs eine zentrale Rolle.

Nord-Süd Verlag

<https://nord-sued.com/programm/astrokatze-koerper/>

– *Collage und Frottage: Zauberhafte Märchen*

Astrid Jahns

Einfache und anschauliche Schritt-für-Schritt-Anleitungen zu acht ausgesuchten Märchen.

https://www.orellfuessli.ch/shop/home/artikeldetails/ID51588783.html?ProvID=10917736&gclid=EAIaIQobChMIqILQ8azL5AIVGM53Ch2qAQbMEAQYASABEgI-B_D_BwE

3.5 Workshop 2: Furche, Spalte und Ritze

Im Workshop 2 stehen die Positiv- und Negativ-Formen im Zentrum: Wie entsteht aus dem Original eine Kopie und welchen Wert hat das Negativ?

Mit einer Kopie von einem in der Umgebung stehenden Objekt, wird auch immer ein Zeitdokument geschaffen. Die Kopie bildet etwas ab, das existiert und bleibt je nach dem auch bestehen, wenn das Original längst nicht mehr existiert – wie Asta Gröttings *Berliner Fassaden*, die einen Zustand konserviert, der irgendwann nicht mehr sein wird.

In den folgenden zwei Unterkapiteln wird auf drei Beispiele aus der Kunst eingegangen, die mit unterschiedlichen Medien ein Zeitdokument schaffen.

3.5.1 Kunsthistorische Werkbeispiele: Whiterhead, Goya, Kollwitz

Rachel Whiteread, *House* (1993)



Abbildung 15: Rachel Whiteread, *House*, 1993, Beton

Rachel Whiteread wurde 1963 in England geboren. Ihren Durchbruch schaffte sie 1993 mit dem Werk *House*, dem Abguss eines kompletten, zum Abriss bestimmten Hauses in London. Sie füllte das gesamte Haus mit Beton und schälte danach von aussen die Fassade ab. Was bleibt, ist ein Negativ in Originalgrösse. Sie benutzt die Gegenstände entweder als Gussform und zieht das Original danach wie eine Schale von den Negativen ab (siehe «Verlorene Form», Kapitel 3.3), oder sie erstellt durch Abgüsse exakte Kopien der ursprünglichen Gegenstände.

Wie das Werk *House* sind Gröttings *Berliner Fassaden* Negativ-Formen. Sie zeigen eine ungewohnte Ansicht und machen so auf Details aufmerksam, die einem vielleicht sonst entgangen wären. Die weiteren zwei Beispiele aus der Kunstgeschichte zeigen, wie andere KünstlerInnen historische Ereignisse dokumentierten – so wie Asta Gröting mit den Abdrücken der Berliner Gebäudefassaden die (noch) sichtbaren Spuren des Zweiten Weltkrieges festhält.

Francisco de Goya, *Los Desastros de la guerra* (1810 - 1815)



Abbildung 16: Francisco de Goya, Blatt 44, *Yo lo Vi*, 1810 - 1815, aus der Grafikfolge *Los Desastros de la guerra*, Radierung mit Aquatinta

Francisco José de Goya wird 1746 in der kleinen spanischen Stadt Fuendetodos bei Zaragoza, geboren. 1808 nehmen Napoleons Truppen Madrid ein. Goya, der im Dienste des spanischen Hofes arbeitet, wird nach Zaragoza geschickt, um den Kampf zwischen den französischen Besatzern und den aufständischen Spaniern zu dokumentieren und dabei vor allem die Heldentaten der Spanier im Bild zu verewigen. Aus diesem Auftrag des spanischen Hofes entstanden die *Desastros de la guerra* («Die Deasaster des Krieges»).

Die Drucke zeigen den Horror des Krieges, ohne dabei für eine Seite Partei zu ergreifen. Krieg macht alle Beteiligten zu Verlierern. Dies macht Goya in seinen Drucken auf beklemmende Weise deutlich.



Abbildung 17: Käthe Kollwitz Blatt 4, *Weberzug*, 1893 – 1897, aus dem Zyklus *Ein Weberaufstand*, Strichätzung und Schmirgel

Käthe Kollwitz wird 1867 in Ostpreussen geboren. 1893 beginnt sie die Arbeit an ihrem bedeutendsten Werkzyklus *Ein Weberaufstand*. Dazu inspiriert wurde sie von Gerhart Hauptmanns Drama *Die Weber*, welches 1892 veröffentlicht und 1893 in Berlin uraufgeführt wurde. Thema des Stücks sind Ausbeutung und die unmenschlichen Lebensbedingungen in Folge der Industrialisierung. Im Juni 1844 setzten sich die schlesischen Weber mit einem Aufstand dagegen zur Wehr. Bei Kollwitz' Arbeiten handelt es sich jedoch weder um Illustrationen zum Drama noch bildet sie die historische Weberrevolte von 1844 ab. Sie zeigt einen fiktiven Aufstand der Gegenwart und stellt aktuelle Probleme dar. Dies wird dadurch deutlich, dass sie auf historische Stilisierung verzichtet und die Weber nicht in ihrer traditionellen Tracht darstellt, sondern in Arbeitskleidung, welche erst während der Industrialisierung aufkam.



Abbildung 18: Matthias Bruggmann, *Umgebung von Homs*, 11. September 2013. Pool des Hotels al-Khair oberhalb von Marmarita, Fotografie

Matthias Bruggmann wurde 1978 in Aix-en-Provence geboren. Seine Arbeiten bewegen sich im Feld des Fotojournalismus, wobei sie sich sehr deutlich von alltäglichen Pressebildern der Medien unterscheiden. Sie dokumentieren nicht nur Gewalt, sondern auch Täuschung, Korruption und Ungerechtigkeit. Einige der hier (*Abb. 18*) fotografierten jungen Männer gehören der christlichen Usul-al-Wadi-Miliz an, die den Krak des Chevaliers (eine der besterhaltenen Festungen der Tempelritter und Unesco-Weltkulturerbe) und das rund um die Festung entstandene sunnitische Dorf belagern.

Bruggmann schafft wichtige Zeitzeugnisse, indem er in aktuellen Kriegsgebieten fotografiert. Er war dafür bereits in Ägypten, Haiti, im Irak, in Somalia, Libyen und Syrien. Seine Bilder sollen vom Westen gesehen werden und an unsere moralischen Einstellungen appellieren. Sie sollen ein Verständnis für die Gewalt wecken, die einem Krieg, oder sogenannten «Konflikt», zugrunde liegt und setzen darauf, nichts zu beschönigen.

3.5.2 Ideen für den Unterricht

Strukturen

- Die SchülerInnen gehen in der Umgebung auf die Suche nach interessanten Oberflächenstrukturen und übertragen diese mit der Technik der Frottage auf Papier.
- Die SchülerInnen drücken unterschiedliche Alltags- oder Fundgegenstände in eine Fläche Ton und wiederholen den Vorgang, bis ein Muster entsteht. Die Muster können im Anschluss alle zusammenwachsen und ergeben so einen Musterteppich, an dem die ganze Klasse beteiligt ist.

Zeitdokumente

- Die SchülerInnen dokumentieren ihre Umgebung durch Abzeichnen oder Fotografieren und setzen dabei einen thematischen roten Faden (alle parkierten Autos, alle Pflanzen, alle Menschen,...)
- Die SchülerInnen giessen den Hohlraum eines Objekts, beispielsweise einer Kartonschachtel, mit Gips ab und erhalten so das Negativ (à la Rachel Whiteread). Nach dem Abschälen des Kartons entstehen so kuriose Formen/Skulpturen.

Abformungen

- Mit Silikon stellen die SchülerInnen einfache Abgussformen von Objekten her. Die Formen können danach z. B. mit Gips gegossen werden.

3.5.3 Medientipps

– *Gestalten mit Ton. Grundtechniken und Projekte*

Buch zum künstlerischen Gestalten mit Ton für EinsteigerInnen und Fortgeschrittene.
Petia Knebel

<https://www.haupt.ch/Verlag/Buecher/Gestalten/Keramik-Glas/Gestalten-mit-Ton.html>

– *Werkstattbuch Gips*

Anleitungen von künstlerischem Modellieren und Gestalten.

Undine Werdin

https://www.zvab.com/servlet/BookDetailsPL?bi=30291480193&searchurl=an%3Dundine%2Bwerdin%26hl%3Don%26sortby%3D20%26tn%3Dwerkstattbuch%2Bgips&cm_sp=snippet--srp1--title1

– *Arbeiten mit Silikon*

Das Buch gibt Einblick in verschiedene Möglichkeiten der Abformungen mit Silikon-Kautschuk.

<https://www.orellfuessli.ch/shop/home/artikeldetails/ID38573915.html>

4 Gruppenausstellung **KIEFER HABLITZEL | GÖHNER KUNSTPREIS 2019**

4.1 Informationen zur Ausstellung

Die Stiftungen Kiefer Hablitzel und Ernst Göhner gehören zu den bedeutendsten Schweizer Förderern des kulturellen Nachwuchses. Jährlich richten sie einen Wettbewerb für Kunstschafter unter 30 Jahren aus. Aus 229 Bewerbungen wählte die Jury 17 Positionen aus, die zur Ausstellung im Rahmen der Swiss Art Awards in Basel eingeladen wurden. In einer zweiten Runde wurden aus diesen Nominierungen 7 mit dem Kiefer Hablitzel | Göhner Kunstpreis 2019 ausgezeichnet. Die GewinnerInnen zeigen anschliessend ihre Werke in einem institutionellen Umfeld. Dieses Jahr findet diese Ausstellung im Kunsthaus Pasquart in Biel statt. Begleitend zur Ausstellung erscheint eine Publikation beim Verlag für moderne Kunst, herausgegeben von den Stiftungen Kiefer Hablitzel und Ernst Göhner mit kurzen Essays zu allen PreisträgerInnen.

Die Ausstellung schafft einen Einblick in das junge Schweizer Kunstschaffen, wobei der Fokus auf neuen Arbeiten liegt. Die Präsentation zeichnet sich durch ein breites Spektrum künstlerischer Positionen und eine grosse Vielfalt von Medien und Materialien ab – von grossformatigen Malereien über zeichnerische und installative Werke, bis hin zur Auseinandersetzung mit Wort, Text und Erzählung sowie der Untersuchung des Körpers und der physischen Realitäten vermittelt die Ausstellung einen Eindruck von der Diversität und Originalität einer neuen Generation Kunstschafter in der Schweiz.

Mohamed Almusibli (*1990 in Sanaa (YE), lebt und arbeitet in Zürich sowie in Genf) schafft Installationen mit Text und Sound. In Worten sieht er die Stimme, welche neben einer sprachlichen Äusserung eines Individuums auch eine Aussage mit politischem Potential im gesellschaftlichen Rahmen sein kann. So offenbaren seine Werke gesellschaftliche Zwischentöne, die er subtil in ihren räumlichen Kontext einbettet. Als Ausgangspunkt nimmt er eine von seiner Mutter zusammengestellte Playlist jemenitischer Liebeslieder und reflektiert diese in verschiedenen Medien. Er zeigt die arabischen Liedertexte wie Bilder und hinterfragt, wie Geschichte überliefert wird und Wahrheit sich konstituiert. Er spricht ausserdem die Privatsphäre im häuslichen Kontext an und die Intimität, die damit verbunden ist.

Natacha Donzé (*1991 in Boudevilliers, arbeitet in Lausanne) befragt in ihrem Werk soziale Codes, Stereotypen, Alltäglichkeiten und Fabeln der Populärkultur. Ihre Bildkompositionen isolieren, wiederholen oder kombinieren Form, Fläche, Farbe und figurative Symbole aus den unterschiedlichsten Kulturbereichen. Die Malerin schafft eine vielschichtige Formensprache, in der die Beziehung zwischen den figurativen und abstrakten Elementen der gleichmässig bemalten Leinwand offengelassen wird. Für die Ausstellung hat sie eine Reihe von Bildern geschaffen, die dekorative Raumelemente der Architektur rezitieren und damit auf Objekte verweisen die im Zusammenhang mit Inneneinrichtung, Beleuchtung oder auch der luxuriösen Umgebung in Hotelanlagen stehen.

Bernhard Hegglin (*1989 in Zürich, arbeitet in Zürich) befasst sich in seiner künstlerischen Praxis mit Zeichnung, Skulptur und Installation. Seine neuen Metallskulpturen formen sich ihren Weg ausgehend von der Decke als feingliedriges Liniengefüge in den Raum und überschreiten die medialen Grenzen von Zeichnung und Skulptur. An den Enden der Metalllinien sind eine Auswahl von Seiten aus einem «Best of» Werbemagazin befestigt. Die Struktur vereint bereits Vorhandenes und neu Hinzugefügtes. Dabei bleiben der Beginn und das Ende des künstlerischen Schaffensprozesses bewusst unbestimmt und uneindeutig.

Roman Selim Khereddine (*1989 in Zürich, arbeitet in Zürich) verarbeitet in seinen Werken Geschichte als vielschichtiges Konstrukt, indem er vorhandene Geschichten, Anekdoten und Mythen neu konstituiert und so bestehende Zusammenhänge und ihren Wahrheitsanspruch unterläuft. Seine Bilder ergänzt er mit in Beton gegossenen Tierkörpern und -köpfen, welche an die Methoden der Tierpräparation erinnern. Er verweist einerseits auf das Tier als wissenschaftlicher Untersuchungsgegenstand, aber gleichzeitig auch darauf, dass sie als Fabelwesen auf andere Methoden der Geschichtsschreibung referieren. Die Vermischung von Fiktion und Realität ermöglicht es ihm, gesellschaftliche, soziale und politische Konstellationen zu dekonstruieren.

Nils Amadeus Lange (*1989 in Köln (D), arbeitet in Zürich) ist Performer und Choreograph. Neben eigenen Arbeiten entstanden in den letzten Jahren viele Kollaborationen mit bildenden Künstlern und Künstlerinnen. Lange nutzt seinen Körper als Ausdrucksmittel und Instrument zur Dekonstruktion von Konventionen und sozialen Modellen, wie Rollenbilder und Genderklischees. Für diese Ausstellung schafft er neben einer Performance eine Installation, bei der er Hochkultur mit Trivialem und Populärem aus der Massenkultur vermischt. Das Zusammenspiel von High und Low, in Kombination mit der Wahl natürlicher Materialien, schafft ein wirkungsvolles Spannungsfeld.

Sveta Mordovskaya (*1989 in Ulan-Ude (RU), arbeitet in Zürich und Wien) untersucht in ihrer zeichnerischen und skulpturalen Praxis die Beziehung des Körpers zu den Dingen und Materialien in unserer Umwelt. Sie konfrontiert vertraute, alltägliche Gegenstände mit Körperlichkeit, wobei ihr Blick stark auf die Beschaffenheit der Objekte gerichtet ist. Die Materialität und die geformten Oberflächen erinnern an Sedimente, Fossilien oder Korallenreste, die wie geologische Reliquien die Spuren der Zeit verbildlichen, aber auch an dekorative Elemente der Inneneinrichtung wie Rahmen oder Kränze. Es entstehen mehrdeutige, poetisch anmutende Werke, die zwischen Anthropomorphismus und Abstraktion oszillieren, aber zumeist auf die Abwesenheit des Körpers verweisen.

Valentina Triet (*1991 in Winterthur, arbeitet in Zürich und Wien) setzt sich in ihrer Arbeit mit Techniken der Orientierung im Raum, in der Architektur, in der Infrastruktur und in der Landschaft auseinander. Sie erarbeitet verschiedene Perspektiven auf ein Thema, die in verschiedenen Medien – in Installationen, Skulptur, Texten, Fotografie oder Film – umgesetzt werden können und ihr spezifisches Narrativ entwickeln. Die Künstlerin entzieht sich mit ihrer künstlerischen Praxis einer eindeutigen Lektüre ihrer Arbeit. Vielmehr spielt die assoziative Verwendung von alltäglichen Materialien eine grosse Rolle.

(Text: Felicity Lunn, Direktorin Kunsthaus Pasquart)

4.2 Workshop 3: Wir sind die Jury!

Im Februar 2019 wählte eine Jury aus 229 Bewerbungen 17 Schweizer KünstlerInnen unter 30 Jahren aus, die zur Ausstellung im Rahmen der Swiss Art Awards nach Basel eingeladen wurden. In der zweiten Runde wurden aus diesen Nominationen 7 Kunstschaaffende mit dem *Kiefer Hablitzel | Göhner Kunstpreis 2019* ausgezeichnet: JedeR erhielt ein Preisgeld von 15'000 CHF und die Chance, ein neues Werk für die Ausstellung im Kunsthhaus Pasquart zu schaffen und dieses zusammen mit älteren Werken auszustellen. Den KünstlerInnen werden Kosten wie Material und Transport finanziert, daneben erhalten sie ein Honorar.

Die Jury setzte sich 2019 wie folgt zusammen:

Dr. Judith Welter
Jurypräsidentin
Direktorin Kunsthhaus Glarus

Marc Bauer
Künstler und Dozent für Malerei und Zeichnung an der ZHdK

Elise Lammer
freie Kuratorin

Dr. Corinne Linda Sotzek
Kunsthistorikerin
Ernst Göhner Stiftung

Gastjuroren 2019:

Felicity Lunn
Direktorin Kunsthhaus Pasquart Biel

Julia Moritz
Kunsthistorikerin und Kulturwissenschaftlerin
Kuratorin und Kunstvermittlerin

Austausch

Die Klasse lässt sich auf eine Diskussion zu folgenden und ähnlichen Fragen ein:

- Was ist Kunst?
- Wer bestimmt, was Kunst ist?
- Wer bestimmt, welche Kunstwerke im Museum ausgestellt werden?
- Wer bestimmt den (Kauf-)Preis von Kunst?

- Was ist der Unterschied zwischen Kunst und Handwerk?
- Inwiefern ist das Kunstwerk Kunst, wenn der/die KünstlerIn es nicht selber herstellt?

- Wie wird man KünstlerIn?
- Kann jede/r KünstlerIn sein?
- Wie arbeitet ein/e KünstlerIn?

- Brauchen wir Kunst? Und wenn ja, wozu?
- Gibt es Kunst überall auf der Welt?

- Ist alte Kunst «besser» als neue? Oder umgekehrt? Warum?
- Worum ging es in der Kunst früher / worum geht es heute?
- Welche Kunst (alt/neu) entspricht mir persönlich mehr/weniger? Warum?

4.2.2 Medientipps

- Film: *Eisenberger – Kunst muss schön sein, sagte der Frosch zur Fliege*
Worin besteht die künstlerische Freiheit tatsächlich? Und braucht es dazu überhaupt noch KünstlerInnen? Diese Fragen beschäftigen Christian Eisenberger und durch seine aus-ufernde Produktion entzieht er sich der Kontrolle durch Galerien, Kunstmessen und Museen.
https://www.youtube.com/watch?v=x_YpkeXP_Ik
- Film: *The Price Of Everything*
Der Dokumentarfilm von Nathaniel Kahn taucht tief in die Kunstwelt ein und sucht nach Antworten auf die Frage, wie der Kunstmarkt funktioniert. Dabei kommen SammlerInnen, HändlerInnen, HistorikerInnen, KritikerInnen und Kunstschafter zu Wort.
<https://www.youtube.com/watch?v=1xUYi3soqkk>
- *Was ist Kunst? 27 Fragen. 27 Antworten*
Fragenkatalog der Fondation Beyeler mit von SchülerInnen gestellten Fragen und Antworten von ExpertInnen.
<https://shop.fondationbeyeler.ch/de/artikel/was-ist-kunst-27-fragen-27-antworten-21081>
- *Wie kommt die Kunst ins Museum?*
Ein Kunstmuseum ist ein Ort, an dem Kunstwerke ausgestellt werden. Aber seit wann gibt es eigentlich Museen und wie haben sie sich im Lauf der Zeit verändert? Wie werden die Werke präsentiert, wie kümmern sich Museen und Galerien um sie und wie organisiert man eine Ausstellung?
Von David Böhm, Ondřej Chrobák, Rostislav Koryčánek und Martin Vaněk.
Karl Rauch Verlag
<https://karl-rauch-verlag.de/buecher/wie-kommt-die-kunst-ins-museum/>

5 Quellen

Abdruck, Abformung, Abguss

https://www.duden.de/rechtschreibung/Abdruck_abgeleitet_von_abdruecken

<https://de.wikipedia.org/wiki/Abformen>

<https://www.duden.de/rechtschreibung/Abguss>

https://de.wikipedia.org/wiki/Verlorene_Form

Asta Gröting

<https://vimeo.com/259456973>

Auguste Rodin

https://www.welt.de/wams_print/article913681/Die-Wangen-hohl-die-Augen-leer-barfuss.html

<https://www.wissen.de/bildwb/rodins-buerger-von-calais-ein-manifest-menschlichen-opfermuts>

<https://www.histoire-image.org/de/etudes/bourgeois-calais>

Balthasar Burkhard

https://www.fotostiftung.ch/fileadmin/user_upload/Bilder/Presse/2018/Burkhard/Handout-Burkhard-D.PDF

<https://www.artlog.net/de/kunstbulletin-5-2018/balthasar-burkhard-wenn-fotografie-kunst-wird>

Darm

https://www.google.com/imgres?imgurl=https%3A%2F%2Fklexikon.zum.de%2Fimages%2Fthumb%2F2%2F2c%2FDigestive_appareil_%2528dumb_version%2529.png%2F300px-Digestive_appareil_%2528dumb_version%2529.png&imgrefurl=https%3A%2F%2Fklexikon.zum.de%2Fwiki%2FDarm&docid=YG-QIychwKoWwM&tbid=7i2DQF-bhOm3HM%3A&vet=10ahUKEwioqNWPirTkAhXHy6QKHUnKDwkQMwhgKBAwEA..i&w=300&h=281&client=firefox-b-d&bih=947&biw=1920&q=menschlicher%20darm&ved=oahUKEwioqNWPirTkAhXHy6QKHUnKDwkQMwhgKBAwEA&iact=mrc&uact=8

https://www.google.com/imgres?imgurl=http%3A%2F%2Fwww.vitanet.de%2Ff%2F14130%2Falte_struktur%2Fkrankheiten-symptome%2Fdarmkrebs%2Ffunktion-des-darms%2Fdarmfunktion%2Bo1.gif&imgrefurl=http%3A%2F%2Fwww.vitanet.de%2Fkrankheiten-symptome%2Fdarmkrebs%2Fanatomie-funktion-darm&docid=1FpaOkw316wU-M&tbid=sxjTOgYYH9J46M%3A&vet=10ahUKEwioqNWPirTkAhXHy6QKHUnKDwkQMwhUKAYwBg..i&w=326&h=276&client=firefox-b-d&bih=947&biw=1920&q=menschlicher%20darm&ved=oahUKEwioqNWPirTkAhXHy6QKHUnKDwkQMwhUKAYwBg&iact=mrc&uact=8#h=276&imgdii=frCfb5j51d2t-M:&vet=10ahUKEwioqNWPirTkAhXHy6QKHUnKDwkQMwhUKAYwBg..i&w=326

https://www.planet-wissen.de/natur/anatomie_des_menschen/darm/index.html

<https://www.vitamimix.de/darm/>

Filme

<https://mirafilm.ch/de/eisenberger/>

<https://eisenberger-film.ch/de/>

<https://www.srf.ch/kultur/film-serien/neu-im-kino-the-price-of-everything-was-ist-ihre-kunst-wert-herr-koons>

<https://www.cineman.ch/movie/2018/ThePriceOfEverything/>

Francisco de Goya

https://www.nzz.ch/gewalt_statt_freiheit_und_aufklaerung-1.735768

https://www.kunst-zeiten.de/Francisco_de_Goya-Leben

<https://www.museodelprado.es/coleccion/obra-de-arte/yo-lo-vi/o620975c-ecac-4b67-8b03-9a7b9cf44ca8>

https://commons.wikimedia.org/wiki/Los_desastres_de_la_guerra

<http://www.realacademiabellasartessanfernando.com/es/goja/goja-en-la-calcografia-nacional/desastres-de-la-guerra>

<https://www.nzz.ch/feuilleton/der-schrecklichste-goya-vollstaendig-in-winterthur-aetzend-wie-saeure-ld.1290205>

Käthe Kollwitz

<https://www.kollwitz.de/zyklus-ein-weberaufstand-uebersicht>

<https://www.inhaltsangabe.de/hauptmann/die-weber/>

Matthias Bruggmann

<https://sichtbar.art/events/ausstellung-das-theater-der-scheinbilder-liu-bolin-muse-delyse-lausanne-klkjy-c8lxe>

<https://frieze.com/article/matthias-bruggmann-liability-lens>

<http://prixelysee.ch/en/nomine/matthias-bruggmann/>

<https://www.nzz.ch/zuerich/bilder-die-niemand-sehen-will-syriens-tote-haben-ein-gesicht-ld.1429597>

Negativ / Positiv

<https://www.duden.de/rechtschreibung/negativ>

<https://www.duden.de/rechtschreibung/positiv>

Nervensystem

https://www.planet-wissen.de/natur/anatomie_des_menschen/nerven/index.html

<https://www.lernhelfer.de/schuelerlexikon/biologie/artikel/das-menschliche-nervensystem>

Rachel Whiteread

<https://www.tagesspiegel.de/kultur/rachel-whiteread-retrospektive-die-fuelle-in-der-leere/21098244.html>

<https://gagosian.com/artists/rachel-whiteread/>

<https://www.tate.org.uk/art/artists/rachel-whiteread-2319/how-to-cast-like-rachel-whiteread>

<https://museumsfernsehen.de/rachel-whiteread-chicken-shed-im-belvedere-21/>

<https://www.theguardian.com/artanddesign/2019/jan/25/rachel-whiteread-whitechapel-gallery-art-icon-award>

<https://www.tate.org.uk/art/artists/rachel-whiteread-2319/five-things-know-rachel-whiteread>

Surrealismus

<https://www.daskreativeuniversum.de/surrealismus-kunst-merkmal-kunstler-werke/>

6 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:.....	5
http://astagroeting.de/	
Abb. 2:	7
https://business.facebook.com/carliergebauer/photos/a.170443809670881/2068423409872902/?type=3&theater	
Abb. 3:.....	8
https://www.artrabbit.com/events/asta-gr%C3%B6ting-berlin-fassaden	
Abb. 4:	9
https://pixabay.com/de/photos/pfoten-katzenpfoten-abdruck-schnee-1959794/	
Abb. 5:.....	9
https://www.justinaalexanderbartels.com/portfolio/GoooovjStQaMIBwo/IoooohtUTBmZRp6A	
Abb. 6:	10
https://friedrichfroehlich.de/studium/?s=Verlorene%20Form#hinweis	
Abb. 7:.....	10
https://mayco-glasuren.de/Katze-Giessform	
Abb. 8:	11
https://www.stada.de/service-gesundheit/gesundheits Themen/magen-darm.html	
Abb. 9:	12
https://circulatingnow.nlm.nih.gov/2014/07/08/illustrating-de-fabrica/vesalius_de_fabrica_pg_368/	
Abb. 10:	13
http://www.carliergebauer.com/artists/asta_groeting	
Abb. 11:	13
http://regardezvousallezvoir.blogspot.com/2011/03/les-bourgeois-de-calais-rodin-1880-1895.html	
Abb. 12:.....	15
https://www.centrepompidou.fr/cpv/resource/cLjzM5/r6rKo4q	
Abb. 13:.....	16
https://www.fashionpress.it/lac-lugano-omaggia-balthasar-burkhard-27999.html	
Abb. 14:.....	16
http://astagroeting.de/works/verdauungswege-2-digestive-tracts-2/	
Abb. 15:.....	19
https://www.theguardian.com/artanddesign/2019/jan/25/rachel-whiteread-whitechapel-gallery-art-icon-award	

Abb. 16:.....	20
https://www.nationalgalleries.org/art-and-artists/34014/yo-lo-vi-i-saw-it-plate-44-los-desastres-de-la-guerra-disasters-war-harris-no-164-iii	
Abb. 17:.....	21
https://www.kollwitz.de/zyklus-ein-weberaufstand-uebersicht	
Abb. 18:.....	22
https://www.nzz.ch/zuerich/bilder-die-niemand-sehen-will-syriens-tote-haben-ein-gesicht-ld.1429597	